

**//PRESSEINFORMATION//**

33/2021

Saarbrücken, 16.06.2021

## **GEW Landesverband Saarland fordert Konzept zum Gesundheitsschutz in Bildungseinrichtungen**

**Saarbrücken** – Beim gestrigen Gespräch mit der Ministerin für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familien, Monika Bachmann, trug die GEW Landesverband Saarland, vertreten durch die Landesvorsitzende Birgit Jenni, Gewerkschaftssekretärin Christel Pohl und Geschäftsführerin Marion Ruppel-Lohoff, ihre Forderungen vor.

Die Hauptforderungen für Kindertagesstätten und die Kindertagespflege der GEW beziehen sich auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz in Kita`s. Am Gespräch nahmen auch Herr Meusel vom Landesjugendamt und Herr Schnabel als medizinischer Berater beim Ministerium teil.

Frau Birgit Jenni, die Landesvorsitzende unterstrich Ihre Forderungen nach einer Teststrategie und einem Impfkonzep, sowie die Forderung von Luftfiltergeräten als Ergänzung zum Lüften.

Einigkeit bestand bei dem konstruktiven Austausch über die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen und die Sorge um das künftige Infektionsgeschehen aufgrund der Virusmutationen.

Bei aller Erleichterung über den derzeitigen Rückgang der Neuinfektionen, sollte Vorsicht und eine gute Vorbereitung für den Wiedereinstieg beachtet werden.

Bei kleinen Kindern wurde eine Entscheidung gegen den Lolly Test getroffen, aber es wurden Tests bestellt, die zu schnellen und sicheren Ergebnissen führen, wie Frau Bachmann der GEW versicherte.

Herr Meusel wies darauf hin, dass sich 10 Kita`s bereit erklärt haben an dem Projekt „Saar go kids“ teilzunehmen. Dabei werden PCR Tests für Kinder durchgeführt. Im wöchentlichen Austausch mit den Trägervertretern wird Herr Meusel auf Wunsch der GEW nochmals für die Luftfiltergeräte werben.

In der aktuellen und zukünftigen Situation stellen gute Konzepte entscheidende Rahmenbedingungen dar, um Infektionsketten schnell zu erkennen, die Ausbreitung zu stoppen und damit erneuten Schließungen von Bildungseinrichtungen vorzubeugen. In diesem Zusammenhang forderte Christel Pohl die Überarbeitung des „sogenannten“ Schnupfenpapiers, da die Handlungsempfehlungen Klarheit über mögliche Corona-Infektionen erschweren. ■